

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Gestalt einer Seele, welche selig sterben kan, in einer Leichen-Predigt über 1 Tim. 1, 15. 16. der Hofgemeinde zu Wernigerode vorgetragen

Schmid, Johann Friedrich

Wernigerode, 1764

VD18 13200690

Eingang.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-200176

Eingang.

Sür der Gerechte hat auf die ganze Ewigkeit nichts zu befürchten; nur der Gerechte ist in seinem Tode gestraft. Wenn der sichere Sünder fühllos und erstarrt an die Grenzen des Todes gelangt, und wenn der erschrockene Sünder über dem Gedanken des Todes bebet; so richtet der begnadigte Sünder sein Haupt empor, und hoffet und wartet mit einer göttlichen Ueberzeugung. Da zeigt sich die Vortreflichkeit der wahren Religion, die Macht der Gnade, und der Unterscheid zwischen Wahrheit und Betrug.

Wer ist aber der Gerechte, der im Tode alles zu hoffen hat? Der Apostel Paulus beantwortet diese grosse Frage in wenigen Worten vollständig in seinem Brief an die Römer, Cap. 4, 5. Dem aber, der nicht mit Wercken umgeheth, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Da wird uns in einem einzigen Satz alles gesagt, was einen Sünder zu einem Gerechten macht.

Von Natur ist es niemand.

A 3

Da ist nicht

nicht der gerecht sey, auch nicht einer. Alle Adamskinder sind Gottlose. Das ist ihr eigenthümlicher Name, der ihnen schon durch die Geburt zukommt. Wer das nicht erkennen wil, der stirbt in seinen Sünden; wer es heilsam fühlen lernt, der ist auf dem Wege ein Gerechter zu werden.

Man wird aber kein Gerechter durch eigenes Bemühen, Rennen und Laufen. Der Sünder ist weder im Stande seine gehäufte Schuld zu bezahlen, noch vermögend die heiligen Pflichten, so das Gesetz Gottes unnachbleiblich fordert, zu erfüllen. Will er gerecht werden, so darf er nicht mit Wercken umgehen. Er muß nichts von seinen Tugenden und Wercken vor Gott bringen, auf nichts, das in ihm selber ist, ein Vertrauen setzen, er muß auf alle seine eigene Gerechtigkeit Verzicht thun. Aller eigener Schmuck ist vor GOTT ein Greuel.

Für den, der vor Gott gerecht werden wil, ist nur ein einziger Weg, den er betreten muß. Es ist der Glaube an den, der die Gottlosen gerecht macht. Jesus, der göttliche Erlöser, der für die Gottlosen gestorben ist, der sich zur Sünde machen lassen,

sen
hab
erk

sol
red
selb
S
ben
an
ma
den
lose
ben

het
ich
an
ent
sch
die
sol
G
U
hie
mi
(n

sen, damit die Gottlosen eine Gerechtigkeit haben mögten, die vor Gott gilt, der muß erkant, gesucht und angenommen werden.

Und was geschieht alsdenn? Einem solchen wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Gott, der gerechte Richter, selbst erkläret diesen zu Christo fliehenden Sünder für gerecht, er siehet die im Glauben ergriffene Gerechtigkeit seines Sohnes an, als die Gerechtigkeit des Sünders; und macht daher keine weitere Anforderung an den Menschen selbst. Nun ist der Gottlose gerecht worden, nun kan er selig sterben.

Beliebte Freunde in Christo, es geschieht aus einer besondern Veranlassung, daß ich dieses wichtigen Ausspruchs des Apostels anjesho Erwähnung thue. Unsere im HERRN entschlafene theureste Freundin, deren Abschied wir mit Recht bedauern, hat mir selbst dieses Wort in den Mund geleyet, daß ich solches nach ihrem Abschiede meiner lieben Gemeine zur Erweckung vorhalten solte. Unsere selige Mademoiselle erklärte sich hierüber ungefähr mit diesen Worten: solte mir eine Leichenpredigt gehalten werden, (welches ich doch nicht verlange, wo es ungewöhna

gewöhnlich wäre, und wenn es den Schein eines Hochmuths geben könnte), so habe ich zu meinem Leichentext ausgesucht I Tim. I, 15, 16. wozu als ein Eingang genommen werden könnten die mir so lieben Worte, Röm. 4, 5. denn, setzte sie hinzu, ich kan gar nicht mit Wercken umgehen, ich habe nichts aufzuweisen als Stolz und Eigensinn des Herzens und vieles Versehen auch im Besten.

Man kan schon aus dem Inhalt dieser ausgesuchten Textesworte überzeuget werden, daß kein Verdacht einer Ruhmsucht auf unsere Selige fallen könne, man muß eingestehen, daß ihre Absicht dahin gegangen, uns, die wir noch in der Gnadenzeit leben, eine Erinnerung an die allerwichtigste Angelegenheit zu hinterlassen, uns noch mit geschlossenen Lippen zuzurufen: lernet, wie ihr selig sterben könnt.

Hierauf soll denn unsere gegenwärtige Betrachtung in der Furcht des HERRN eia gentlich gerichtet werden. Wir wollen uns den dazu unentbehrlichen Beystand des heiligen Geistes gemeinschaftlich erbitten in einem andächtigen Vater Unser.

Leis